

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** - (1945)

**Heft:** 10

**Artikel:** Vom Reiseandenken

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-777015>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

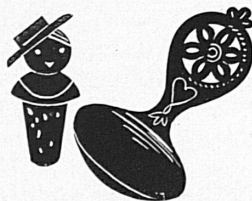
# Vom Reiseandenken

Am 5. November des Jahres 1779 schrieb Goethe in einem Brief aus «Chamouni» (Chamonix) «...doch sollen Sie ehestens merkwürdige Früchte von unserem Botanisieren zu sehen kriegen.» Diese Stelle aus Goethes «Briefen aus der Schweiz» zeigt uns an, was zu seiner Zeit etwa als «Reiseandenken» mit nach Hause genommen wurde. Denn, wenn einer eine



Reise tut, so kann er was erzählen, ist ja nur die eine Hälfte — wenn auch gewiß die schönste — des Andenkens (Denkens!) an eine durchgeführte Reise. «Bring mir auch etwas Schönes mit!» — das ist die andere Seite.

In früheren Zeiten reiste wirklich nur, wer reisen mußte, Kaufleute und Soldaten, Staatsmänner oder Geistliche. Eine Ausnahme bildeten Pilgerfahrten. Und von Pilgerfahrten brachte man etwa religiöse Andenken, Statuetten, Helgen, Rosenkränze mit. Reisen rein um der Freude am Reisen selbst willen, das ist etwas Neues. Mit Rousseau beginnt eigent-

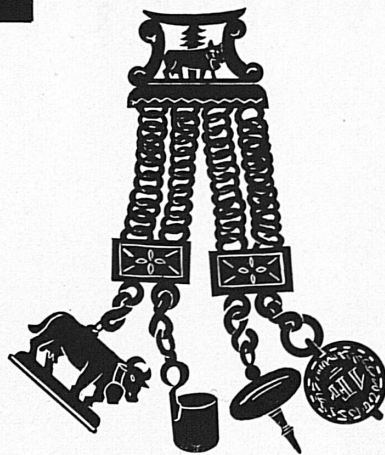


lich erst das bürgerliche Reisen, und die Schweiz wurde damit sehr bald das eigentliche Reiseland. «Merkwürdige Früchte von unserem Botanisieren», Minerale, Steinproben, Stiche und Lithos brachte man damals als Reiseandenken mit nach Hause.

Bald begann man dann aber auch, Erzeugnisse des regionalen Handwerks, der Volkskunst mitzunehmen. Und es dauerte gar nicht lange, bis der Kitsch aufzukommen begann. Mit der Internationalisierung des Reisens nahm das kitschige Reiseandenken einen unheimlichen Aufschwung; ein Beispiel für viele: Die hübschen Landschaftsansichten, die künstlerisch doch



meist noch vertretbaren Stiche, fanden mit der Ausbreitung der Ansichtspostkarte ihre in die Breite und leider ins Flache, ins Nivellierte gehende Ablösung. Wenn uns die unvergessene Landesausstellung von 1939 den berühmt gewordenen Schandpfahl beschert hat, so wollen wir doch auch sagen, daß die Ausstellung «Das Reiseandenken in der Schweiz», die sich am 21. Oktober im Basler Gewerbemuseum auf-tut, eine Darstellung des Schlosses Chillon, aus Men-



schenhaaren gestickt, enthält, die schon auf ein ganz beträchtliches Alter zurückblicken kann. Mit dem Kitsch hat es nicht erst gestern angefangen. Die Andenken-Lädli, denen man überall im Land begegnen kann, wo es wirklich schön ist, sind ja längst zu einer traurigen Berühmtheit gelangt. Viele lächeln über die Andenken, die da feilgeboten werden; andere är-



gern und schämen sich für die Schweiz und für sich selbst.

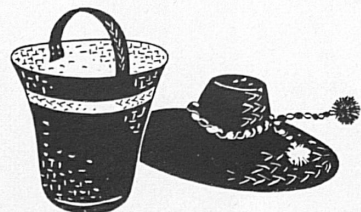
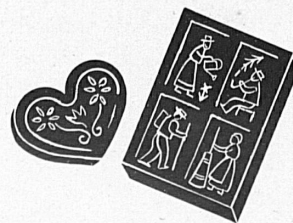
Aber merkwürdig: Diese Läden machen nicht Konkurs; sie bestehen weiter; sie leben! Woran mag das liegen? Wir müssen uns da — nach sechs Jahren der Abschließung vom Ausland — wohl selber an der Nase nehmen. Heute, wo der internationale Reiseverkehr wieder an unsere Tore zu pochen beginnt, hat die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung einen Wettbewerb für gute Reiseandenken ausgeschrieben. Das Basler Verkehrsbureau hat sogar noch einen besonderen Preis für das beste Andenken



an Basel ausgesetzt. Die Gegenbewegung des guten Andenkens gegen den Kitsch ist etwa zehn Jahre alt; tatkräftig eingesetzt hat sich in Bern die Vereinigung «Bel ricordo», die an der Basler Ausstellung ebenfalls beteiligt ist.

Was einst das regionale Handwerk herstellte, ist längst von der städtischen Industrie nachgeäfft, verbilligt, vertausendfacht, nivelliert worden. Velofähnchen, Teller mit sämtlichen Kantonswappen, gußeiserne Kerzenhalter...

Heute sucht man neue Wege. Was einst schönes Erzeugnis der Volkskunst, des regionalen Handwerks



war, damals aber auch von ferne nicht als Reiseandenken in Frage kam, wird heute wieder zu Ehren gezogen — als Reiseandenken. Dies scheint der rechte Weg zu sein. Nicht Industriekitsch, sondern brauchbare, hübsche, dem Stil und der Herstellung nach saubere Gegenstände, etwa Zinnkannen, Keramikflaschen, Trachtenpuppen, Flaschenzapfen, Brotmodel — und warum nicht Gebäckspezialitäten? rc.

